

TERPELLATION

VV-Beitritt statt
'ohnortsmarketing

NEUHAUSEN. Soll der Kanton Schaffhausen als Wohnregion für Zürcher aktiver werden, muss in den Beitritt zum Zürcher Verkehrsverbund (ZVV) estiert werden und nicht in die kanale Wirtschaftsförderung. Diese Ansicht vertritt Hans Gatti (Nefa) in einer Einwohnerrat eingereichten Interpellation. Darin empört er sich über Absicht, mit dem von einer Million 2,5 Mio. Franken erhöhten Beitrag die Wirtschaftsförderung auch verführt für den Kanton Schaffhausen als Wohnregion am Rande der Agglomeration Zürich zu werben. Mit Werbung kann man keine neuen Einwohner ausziehen nach Schaffhausen, wo der öffentliche Verkehr noch in den Kinderschuhen stecke, so Gatti. Mit dem Beitritt zum Zürcher Verkehrsverbund dagegen würden die Schaffhauser wenigstens in diesem Punkt mit den Wohnortskonkurrenten gleichziehen. Der Interpellant plädiert deshalb für, mit den zusätzlichen 1,5 Millionen den Anschluss an den ZVV finanzieren. Und vom Gemeinderat lässt er wissen, wie dessen bisherigen zukünftigen Anstrengungen für einen ZVV-Beitritt des Kantons Schaffhausen aussehen. Zudem fragt er, ob Schaffhausen auch alleine dem ZVV beitreten könne, um dessen Vorteile den zahlreichen Pendlerinnen und Pendlern zukommen zu lassen. (J. K.)

STELLUNG

umfassende
Harmonie

Die Galerie zum alten Amtshauskeller am Platz in Schaffhausen ist bis zum 11. November chinesische Malerei und Kalligrafie ausgestellt. Der Ga-

DER AMTSHAUSKELLER
mit Ying Lai

st Ulric Grossmann konnte den Künstler und Lehrer Yang Xing Lai, dessen Ausstellung im Museum Rietg von sich reden macht, nach Schaffhausen einladen. Der grosse Erfolg zur Vernissage wies die Richtung: Yang Xing Lai ist zu einem internationalen Begriff geworden. Seine künstlerische und philosophische Verwurzelung in die Natur der Dinge ist Ausdruck von gelebten Lehren.

Lao-Tse und Tschuan-Tse. In seinen Werken erreichen sie den Ausdruck umfassender Harmonie. Sowohl einzelne Gemälde wie die Gesamtkomposition der Ausstellung vereinnahmen den Betrachter durch ihre besondere Weisheit, die vollumfänglich in der Einheit aufgeht. Die dialektische Versöhnung der Gegensätze beispielsweise kann sich so ausdrücken, dass der Künstler die Kühle des «Morgens in den Bergen» an fröstelnden Vögeln manifestiert – die er wunderschön zum Bild komponiert.

Und nicht vom Sommer ist das Wort, in Rotkirschen sanfte Reife evokiert, doch das ganze Bild in sonnigem Licht atmet Wärme. Fast mit dem Verstand vernehmen wir auch das Schmelzen von starren Blättern im Bild «Herbstgeräusch». In der unendlichen Tiefe des Seins bewegt sich der «Wanderer», geben sich «Hochflieger» der Ferne hin, findet der Eremit Erleuchtung auf der Felsnadel in südlicher Landschaft. Immer wieder zeigen die Zeichen der klassischen Kalligraphie einen nachdenklich werden. Geben sind vielleicht zwei Kreise.

Der Künstler lässt sie raumgreifend werden. Er zeigt, wie sie sich einander nähern und zwischen sich den Raum mit Licht und Raum zulassen. Die Bilder sind genau gewählte Titelbestandteile der Aussage. Zwei Stühle, ein Paar Haussandalen, die der Motiv zurückgelassen hat – und die diese Dichte des geheimnisvollen Moments in das Bild erreicht.
Ursula Noser



Attraktionen im Medienpavillon: Schaffhauser Fernsehen, Radio Munot, «Schaffhauser Nachrichten» und schaffhausen.ch waren während der ganzen Herbstmesse täglich am Puls des Geschehens.

Erfolgreiche Herbstmesse

Nach sechs sonnigen Tagen ging gestern die 24. Herbstmesse zu Ende.

Stark frequentierte Sonderschauen, mehrheitlich zufriedene Aussteller, gutes Wetter und rund 37'000 interessierte Besucher: So lautet das Fazit von Veranstalter Robert Leuthold nach dem gestrigen Abschluss der Schaffhauser Herbstmesse. Entgegen der Befürchtung, die schwerwiegenden politischen und wirtschaftlichen Ereignisse der vergangenen Wochen könnten den Erfolg der traditionellen Schau auf der

Breite beeinträchtigen, hielt sich der Zustrom des einheimischen Publikums auf der Höhe des Vorjahres. Neben dem breit gefächerten Angebot an Waren und Dienstleistungen stiessen insbesondere die Sonderschauen sowie die übrigen Attraktionen auf das Interesse der Besucher. Insbesondere dem gemeinsamen Auftritt der Behörden und der Gewerbetreibenden von Thayngen war – so Gemeindepräsident Bernhard Müller – ein voller Erfolg beschieden. Aber auch die Ausstellung der Arbeiten der Schreinerlehrlinge gehörte zu den Glanzpunkten der diesjährigen Herbstmesse. Im Medienpavillon sowie an den Ständen des

Gastortes Grindelwald, der Pflegeschulen, der Samariter, des Kneippvereins, der Nagra sowie der Werke von Kanton und Stadt kam es neben attraktiven Präsentationen zu zahlreichen persönlichen Gesprächen und lebhaften Diskussionen. Die Messeleitung spricht in ihrem gestern verbreiteten Abschlussbericht von einem in jeder Hinsicht störungsfreien Ablauf. Sie spricht gleichzeitig den Beteiligten für ihr Interesse und den Anwohnern für ihre Toleranz gegenüber dem Messebetrieb ihren aufrichtigen Dank aus. Am 30. Oktober des nächsten Jahres sollen die Tore für die 25. Schaffhauser Herbstmesse geöffnet werden. (W.J.)

SVP: Nein-Parole gefasst

Gegen die Heroinabgabe in der Stadt

Eine klare Mehrheit der städtischen SVP ist gegen die Heroin-Vorlage.

Mit einer Zweidrittelmehrheit beschloss die Partei, der Bevölkerung zu empfehlen, an der Abstimmung vom 2. Dezember über die ärztlich kontrollierte Heroinabgabe ein Nein in die Urne zu legen. In der von Praktikumspräsident Josef Eugster moderierten Auseinandersetzung kreuzten Christoph Roost, geplanter Projektleiter der Heroinabgabe, und Isidor Heggli, ehe-

maliger Jugendanwalt, als Gegner der Drogenabgabe, die Klängen. In der über zwei Stunden dauernden Versammlung nutzten die Teilnehmer die Gelegenheit, vor allem dem anerkannten Experten Christoph Roost kritische Fragen zu stellen und über Pro und Kontra zu debattieren. Den Ausschlag für eine Mehrheit der Versammlung, die Vorlage abzulehnen, ergaben zahlreiche Argumente. Die Tatsache, dass aus Süchtigen Kranke gemacht werden sollen, kommt für sie einer schleichen Resignation gleich, der Einhalt geboten werden solle. Es liege auf der Hand, dass bei Annahme der Vorlage

es auch nicht Schwerstsuchtigen leichter gemacht wird, sich aufzugeben und Teil dieses Programms zu werden. Auch die hohen Kosten geben der SVP zu denken. Immerhin trifft es die ramponierte Stadtkasse jährlich mit mindestens einer Viertelmillion Franken. Weil auch die Krankenkassen für die Heroinabgabe zur Kasse gebeten werden, ist hier eine weitere Kostensteigerung vorprogrammiert. Dass Äusserungen, die Beschaffungskriminalität gehe bei einer Annahme der Vorlage zurück, den Bürgern Sand in die Augen gestreut wird, mussten die Befürworter zugeben. (SVP)

BENEFIZABEND: Für «Insieme»

Galaabend mit vielen Showtalenten

«Round Table 9» organisierte am Samstag eine Benefizveranstaltung.

«Abend in blau» lautete am Samstag das Motto im Hombergerhaus. Über 180 Gäste folgten der Einladung von «Round Table 9 Schaffhausen» und erschienen mehr oder weniger in blaue Stoffe gehüllt zur Veranstaltung, die mit Galamenu, hochkarätiger Unterhaltung und einer Tombola lockte. Der Erlös verschwand aber nicht in den Taschen der Round-Tablern. Bei diesen handelt es sich nämlich um verantwortungsbewusste junge Männer, die sich seit über vier Jahren für «Insieme», einen Verein zur Förderung von Menschen mit einer geistigen Behinderung,

einsetzen. Um die Finanzen von «Insieme» aufzubessern, legten sich die 14 Round-Tabler ins Zeug: Neben den vom Hombergerhaus-Team gezauberten Gaumenfreuden organisierten sie eine Tombola, bei der Mountainbikes oder ein Weekend im Posthotel Sannaun winkten. Vorher sorgten Showtalente für Unterhaltung. «Les Serwös Nerwös» outeten sich zwar nicht als Showstars, liessen die Gäste aber ahnen, dass es sich bei ihnen um kein gewöhnliches Servicepersonal handelte. Spätestens als die drei verlangten, dass die Galabesucher «nur tischweise austreten», nahm keiner mehr die Schreckschrauben ernst. Nachdem sie dann in verkehrskadettischer Manier den Ablauf am Buffet geregelt hatten, trat «The Great Amadeus» alias Gerry Brägger in Aktion. Mit zynischem Hu-

mor brannte der Zauberer beispielsweise ein Loch in ein Jacket und liess es wieder spurlos verschwinden. Für einen weiteren Höhepunkt des Abends sorgten «Eli's Sound Illusions». Allein mit seinem Mundwerk entführte der mit dem kleinen Prix Walo prämierte Eli Zoladz das Publikum auf eine Tour mit dem Sportwagen oder liess es mit zahnrätlichen Bohrgeräuschen erschauern. Nach einem mitreissenden Solo auf seinem «virtuellen Faltschlagzeug» und einem Trip zum perfekt initiierten Formel-1-Rennen in Monte Carlo kehrte er als Moderator der Tombola in die Realität zurück. Danach konnten sich die Besucherinnen und Besucher bei der Gala noch so richtig «gaa laa», wie es «Les Serwös Nerwös» ausdrückten.
Nina Siegrist

RHEINFALL

Jubiläumsfahnen als Dauereinrichtung

NEUHAUSEN. FDP-Einwohnerrätin Barbara Müller-Buchser setzt sich dafür ein, dass der Rheinfallquai durch Fahnen schmück verschönert wird. Wie sie in einer Interpellation festhält, wäre es wünschenswert, zur Begrüssung der Besucherinnen und Besucher eine farbenfrohe Fahnenreihe im Sinne einer zusätzlichen Attraktivierung einzusetzen. Barbara Müller-Buchser bezieht sich auf den offiziellen Empfang an der 500-Jahr-Feier am Rheinfall, wo die Gäste mit dem Fahnen schmück willkommen geheissen wurden. Sie fragt den Gemeinderat nun an, ob er bereit ist, diese Fahnen als Dauereinrichtung zu installieren. (Ste.)

ZUSCHRIFTEN

Heroin eröffnet
Chance zum Ausstieg

Zur ärztlichen Verschreibung von Heroin stellt ein Nein-Komitee Behauptungen auf, die nicht auf belegbaren Tatsachen basieren. Es ist ver-

STÄDTISCHE ABSTIMMUNG
Heroinabgabe

ständig, wenn sich bei vielen Leuten die Nackenhaare sträuben, wenn nun auch in Schaffhausen an Schwerstabhängige im Rahmen strenger Aufnahme- und Betreuungsbedingungen Heroin verschrieben werden soll. Ich finde es gut, wenn mit Fakten und Zahlen gefochten wird, die mit Untersuchungen belegt werden können. Kein Patient würde sich darauf einlassen, eine Therapie zu beginnen, deren Erfolg auf Vermutungen beruht. Und niemand würde sich eine Behandlung vorenthalten lassen, von der bekannt wäre, dass sie wirkt. Die Gegner des Nein-Komitees sind überzeugt, dass es Ziel jeder Therapie Drogenabhängiger sein muss, diese aus der Sucht herauszuführen. Mit diesen Zielsetzungen identifizieren sich sämtliche in diesem Land tätigen Fachleute. Heute noch gilt in neun von zehn Fällen, dass den Betroffenen alle traditionellen Entgiftungsmöglichkeiten angeboten werden sollen, die in der Bevölkerung Rückhalt geniessen.

Nun gibt es eine Restgruppe von rund 10 Prozent, bei denen «Hopfen und Malz verloren» ist. Sollen wir diese Leute auf der Strasse verenden lassen, oder sollen wir ihnen die Chance geben, sich mit Heroin auf Rezept zu stabilisieren, in der Hoffnung, dass sie den Rank finden? Einiges spricht – entgegen den fachlich nicht belegten Behauptungen des Nein-Komitees – dafür, dass dieses «kleinere Übel» Erfolge zeitigt: Zu Beginn der vom Bund wissenschaftlich ausgewerteten Versuchsphase verübten 70 Prozent strafbare Handlungen. Am Ende waren es gemäss Polizeiangaben nur noch 11 Prozent! Es gibt kein Abstinenzprogramm, das eine ähnlich hohe Erfolgsquote aufzuweisen hat. Praktisch jeder fünfte lebte auf der Strasse, nach 18 Monaten waren es noch 10 Prozent. Schon diese zwei Beispiele belegen, dass wir auch als Steuerzahler von dieser Behandlungsart profitieren können. Nun kommt die Sensation, die niemand erwartet hätte: Jeder fünfte beginnt eine Abstinenzbehandlung! Die diesen Zahlen zugrunde liegende Untersuchung wurden am 27. Oktober in einer der angesehensten medizinischen Fachzeitschriften, der Zeitschrift «Lancet», publiziert und von Ernest Drucker vom Albert Einstein College of Medicine, New York, als Meilenstein in der Suchtforschung bezeichnet. Fazit: Die ärztliche Verschreibung von Heroin zementiert keinesfalls das Verlangen nach Heroin, sondern eröffnet unerwartete Chancen für die Betroffenen und die Gesellschaft. Geben wir den Betroffenen diese Chance.
Dr. med. Thomas Ferber,
SCHAFFHAUSEN